

# Einladung

zur Tagung des  
*Forums lebendige Jagdkultur e.V.*  
vom 20. April bis 22. April 2018  
im Forsthaus Paulsborn  
beim Jagdschloß Grunewald





Das Jagdschloss Grunewald ist der älteste noch erhaltene Schlossbau Berlins. Es steht am südöstlichen Ufer des Grunewaldsees und gehört zum Ortsteil Berlin-Dahlem des Bezirks Steglitz-Zehlendorf. Der See selbst liegt auf der Gemarkung des Ortsteils Grunewald im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf.

Das Jagdschloss stammt aus den Jahren 1542/1543 und geht sehr wahrscheinlich auf Pläne des Baumeisters Caspar Theiss zurück. Auftraggeber war der brandenburgische Kurfürst Joachim II. Hector. Im Stil der Frührenaissance entstand ein Gebäude, das den Namen „Zum grünen Wald“ trug und dem gesamten Grunewald den Namen gab. Um 1800 übernahm auch das Schloss die verkürzte Bezeichnung Grunewald. Durch Umbauten in der Zeit von 1705 bis 1708 unter Friedrich I., dem ersten König in Preußen, erhielt das Gebäude Überformungen durch Stilelemente des Barocks; mit der Ausführung war der Hofbaumeister Martin Grünberg beauftragt.





Zeitgenössische Lithographie



Paradies, Lucas Cranach d. Ä., Staatliche Kunstsammlung Dresden



Blick auf den Grunewaldsee

Forsthaus



Haus



Das alte Forsthaus ‚Paulsborn‘ gegenüber dem Jagdschloss Grunewald Kaiser Wilhelm II. war hier Stammgast. David Bowie und Iggy Pop gaben Privatkonzerte - Paulsborn ist ein traditionelles Gasthaus mit Kult-Charakter, mitten im Wald, dennoch urban.



Forsthaus Paulsborn,  
am Grunewaldsee,  
Tagungsort des  
Forums lebendige  
Jagdkultur e. V.,  
Jahrestagung 2018





Tagungsteilnehmer im Festsaal

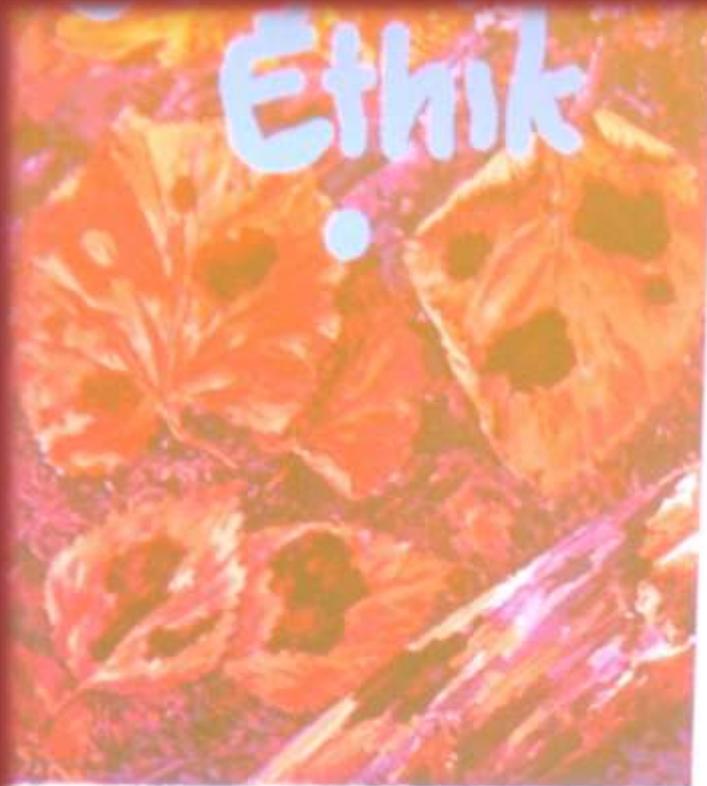


Dr. Johannes Dieberger, Vorsitzender des Vorstandes des Forums lebendige Jagdkultur



Rainer Schmidt-Arkebek, Jagdmaler,  
„Der Mensch von vor 10.000 Jahren, ist der Mensch von heute“ –  
„Der Kampf um Paarungsvorrecht“





Prof. Dr. rer. pol. Dipl.-Ing. Georg Urban, arbeitete über 30 Jahre als studierter Maschinenbauer bei der Daimler-Benz /Daimler Chrysler AG , referiert über das Thema “Das Verständnis von Jagdethik, entwickelt aus jagdthematisch darstellender Kunst (Gemälde) mit einer Zukunftsprognose auf unser Jägerethos”. Er verweist in seinem Vortrag auch auf die Ortega - Gesellschaft und ihren Generalbevollmächtigten Dr. G. Kühnle.

## Begriffszuordnung Jagdkultur *hierarchisch, dynamisch*

<p>Kultur</p> <p>Auswahl für „uns in D.“ gemäß GG.Art.&lt;&lt;- = Leitkultur</p>	<p>Werte</p> <p>Sie sind unveränderlich und umfassend, aber die Sichtweisen darauf sind partiell, subjektiv sowie regional und dynamisch veränderlich. Sie sind aufgelistet in einem „Wertekanon“</p>	
<p>„Jagdliche Kultur“</p>		
Denkweise	Ausdrucksformen	Verhaltensweisen
Jagdeethik		
Theoretische Ausprägung	Praktische Ausprägung (Moral)	
<p>(Teil der) ökologischen Ethik</p>	<p>Brauchtum = Tradition = „Spielerei“</p>	<p>Betätigung/Unterlassung &gt;&gt;&gt;Normen = „Waidgerechtigkeit“</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• gegenüber Tier/Natur</li> <li>• gegenüber Dritten (u.a. den Nichtjägern als demokratischer, rahmensetzender Mehrheit)</li> </ul>	<p>z.B.: Jagdsignale Jagdbrüche Jagdkleidung ....</p>	<p>z.B.: Muttertier-Schutz Schutz vor Überfahrenwerden Notfütterung Prädatorenverfolgung (Hege mit Büchse) .... &gt;&gt;&gt; Achtung der Schöpfung</p>
<p>Dynamisch:</p>		
Erinnerungskultur	>> Streit-Kultur >> zukünftige, „schöpferische“ Kultur	
<p><i>Ökosystem und Ökosystemgerechtigkeit: Definition und Einordnung: als ÖkoDreieck oder als Schalenmodell?</i></p>		

## 1. Ausgewählte Gemälde zur Jagd und deren Interpretation bezüglich der jeweiligen Jagdethik

Zeitraum und ausgewähltes Gemälde	Kunstgeschichtliche Beschreibung Quelle: Dr. G.F. Kempter	Historische Beschreibung, Protagonisten	Heutiges Ethik-Verständnis aus naturwissenschaftlicher Betrachtung	Heutiges Ethik-Verständnis aus sozialwissenschaftlicher Betrachtung
<p>Bibel 3. „Das Paradies“ Lucas Cranach d. Ä., 1530, Gemäldegalerie Dresden</p>	<p>Gottvater weist Adam und seine frisch aus ihm erschaffene Eva in den Gebrauch des Paradieses ein. Alle Tiere vertragen sich. Aber im Hintergrund reicht bereits die Schlange den Apfel und der Erzengel vertreibt aus dem Paradies. Die nacheinander-Geschehnisse sind in diesem naiven Guck-Bild von rechts nach links zu lesen</p>	<p>Tiere sind gem. Genesis den biblischen Menschen zur Nutzung zur Verfügung gestellt. Im Alten aber auch im Neuen Testament werden Tiere zum Festmahl geschlachtet, sie werden zeremoniell geopfert. Die Bibel ist nicht tierschutzgerecht!</p>	<p>Der Glaube an den einen Gott und nicht mehr an natur-nahe Götter sowie die Alleinstellung des Menschen durch die Unsterblichkeit seiner Seele entwerten die Schöpfung</p> <p>Der Utilitarismus ist für die „Krone der Schöpfung“, den Menschen bestimmend. Mensch = Dominum Terrae. Opfertiere beschreiben immerhin den hohen Nutzwert von Tieren.</p>	<p>Deren Opferung bedeutet mittelbar - über den Verzicht auf Eigennutz- den Erwerb von Vergünstigungen durch Gott (indirekter Utilitarismus).</p> <p>Erst später, ausgehend von den neuen Wissenschaften wird das christliche Weltbild teilweise infrage gestellt – und dies gibt auch einer eigentlichen Jagdethik Raum: der Umgang mit Tieren und das jagdliche Handeln werden reflektiert.</p>

Dialog 1: „Darf der Mensch Tiere töten?“ (Argumentenbilanz)

„Ja“	„nein“
Fleischverzehr dient dem Überleben – und wir essen es gern!	Tiere werden am Weiterleben gehindert; das Überlebensinteresse von Tierindividuen wird verletzt, und das will ich geschützt wissen. In der Moralnorm gegen Menschen ist Tötung die schlimmste Übeltat!
Es gibt kein Moralebot, Tier und Mensch gleich zu behandeln !	
	Manche Tierrechtler sagen: Jäger sind Mörder! (Kaplan: „Leichenschmaus“)
Solche Gleichstellung negiert den Unterschied Tier/Mensch: Tier hat kein Ichbewußtsein, keinen Bezug zur Populations-Vergangenheit oder Zukunft. Die Basis für ein Tötungsverbot kann allenfalls menschlicher Altruismus sein. Es gibt kein Tierrecht auf Leben !.	
	Doch! Tierauftruismus aus Wertschätzung und Mitfreude begründet nicht das geforderte fundamentale Tierrecht! <b>Pattsituation im Dialog</b>
Die Erzeugung neuer Tiere überwiegt die Tötung existierender Tiere. Durch den Fleischbedarf wird die Quantität der Tiere vermehrt: ohne diesen hätten fast alle Schweine, Hühner u.s.w. das Licht der Welt nie erblickt! Wir töten das Individuum und mehren die Population!	
	Das betrifft aber nicht die Wildtiere!
Tötungsrecht ist dann gegeben, wenn gewisse wildlebende Tiere andere Tierpopulationen oder gar Menschen schädigen - gem. „Auftrag“ im JWMG	Aber bestimmt nicht aus sportlichem Vergnügen oder aus Trophäensammelwut!! <b>Kompromiss im Dialog...</b>

Dr. Günter Kühnle,  
ehemaliger Vorsitzender  
des Forums lebendige  
Jagdkultur, seitdem auch  
Generalbevollmächtigter  
der Ortega-Gesellschaft

© 2018 Deutsche  
Gesellschaft José Ortega  
y Gasset

Lesen Sie auch:  
<http://www.ortegagesellschaft.de/allgemein/ortega-preis-fur-jagdkultur-2017-bericht-zum-festakt-der-verleihung-am-31-mai-in-stuttgart-schlos-solitude>





Urban stellte u. a. Literatur von Charles Darwin: On the Origin of Species; Peter Singer: Animal Liberation; José Ortega Y Gasset: Meditationen über die Jagd; Paul Müller: Die Zukunft der Jagd & die Jäger der Zukunft; Günter R. Kühnle: Der Jäger und sein Ich; Der Mensch als Jäger im Spiegel seiner Vernunft; Dieter Stahmann: Philosophie vom Hochsitz; sowie von Florian Asche: Jagen, Sex & Tiere essen vor



Dieter Stahmann  
Biologisches und kulturelles Erbe der Jagd



Der frühere und der jetzige Vorsitzende des Forums Lebendige Jagdkultur



Volker Seifert

„Jagdmoral vor dem Hintergrund der christlichen Leitkultur“  
erschöpft sich in der Verehrung  
des hl. Hubertus, vormals Eustachius, oder ist die  
Trophäe auf der Jägermeisterflasche gemeint?



Die Teilnehmer am ersten Vormittag